

# Voller Energie

**Umweltpreis** Evelin Hackenberg und Friedrich Hindelang haben mit viel Eigenleistung ihr Haus saniert. Sie verbrauchen weniger Strom, Heizöl sowie Holz – und genießen das neue Lebensgefühl

VON DIRK AMBROSCH

**Marktoberdorf** Keine Frage: Das Haus ist von außen im Wesentlichen immer noch ein ganz normales Haus. Steht da, mit Garten drum rum, im Süden von Marktoberdorf. An der Fassade ist jetzt deutlich mehr Holz dran, dafür fehlt ein Balkon. Aber sonst? Ein Haus eben. Was sich wirklich verändert hat mit der Sanierung, zeigt sich erst drinnen. Wenn man mit den Bewohnern spricht, mit Evelin Hackenberg und Friedrich Hindelang, die von einem „neuen Lebensgefühl“ erzählen in ihrem „Energieplus-Haus“.

Evelin Hackenberg (57) genießt zum Beispiel nach dem Aufstehen jeden Tag ihr Ritual in der Küche: Sie feuert den neuen Beistellherd mit Holz an. Der Herd macht nicht nur den Raum angenehm warm, sondern bringt auch das Kaffeewasser zum Kochen. „Darauf freue ich mich jeden Morgen“, sagt sie.

## Einige dicke Brocken

Ein Detail vielleicht. Aber auch viele kleine Dinge ergeben in der Summe etwas Großes. Wobei das Paar während der vierjährigen Sanierungsphase bis vergangenes Jahr durchaus einige dicke Brocken zu bewältigen hatte: Da war etwa der Aufbau einer Fotovoltaikanlage, der Einbau neuer Fenster im ganzen Haus sowie einer dezentralen Lüftung und nicht zuletzt: der Vollwär-

meschutz mit einer Holzverkleidung an der Fassade.

Nahezu alle handwerklichen Arbeiten am und im Haus hat Friedrich Hindelang (59) selbst ausgeführt. Seine Frau bescheinigt ihm in solchen Dingen ein „unheimliches Talent“. Auch ein Grund, die Sanierung bereits 2009 anzupacken. Gemusst hätten sie nicht. Das Haus, das sie 1989 gebaut haben, war noch gut in Schuss. Weil sie aber, wie sie sagen, etwas zum Umweltschutz und zur Energiewende beitragen wollten, entschieden sie: Der beste Beitrag ist, das eigene Haus zu sanieren. Und so legten sie los. „Der Gedanke war: Solange ich noch fit bin, kann ich vieles selber machen“, sagt Friedrich Hindelang. Der Nebeneffekt: Wer früher anfängt zu sanieren, hat länger etwas vom Ergebnis.

## „Wertvoller geworden“

Rund 35000 Euro steckten Evelin Hackenberg und Friedrich Hindelang in die Sanierung (ohne Fotovoltaikanlage). Aus dem Einfamilienhaus ist ein Energieplus-Haus geworden. Das heißt, sie produzieren mehr Energie, als sie verbrauchen. In Zahlen: Laut Hindelangs Berechnungen benötigten sie vorher jährlich 19000 Kilowattstunden. Nach der energetischen Sanierung (und mit der Fotovoltaikanlage) steht ein jährliches Guthaben von rund 2500 Kilowattstunden. Und auch wenn man den Betrag rausrechnet, den das Paar

für die Einspeisung aus der Fotovoltaikanlage erhält, bleibt eine Ersparnis von rund 570 Euro im Jahr. Wobei das Paar nicht auf den Zeitpunkt X schießt, an dem sich ihre Ausgaben amortisieren. „Das ist nicht der einzige Faktor in der Betrachtung. Man muss auch sehen, dass das Haus durch die Sanierung wertvoller geworden ist“, sagt Friedrich Hindelang. Und der Gewinn an Lebensgefühl lässt sich sowieso nicht in Cent und Euro berechnen.

Die beiden sitzen am großen Tisch im Esszimmer. Sonnenstrahlen fluten durch die neuen großen Fenster den Raum. „An schönen Tagen hat man drinnen fast das Gefühl, im Gar-

ten zu sitzen“, sagt Evelin Hindelang.

War da nicht noch was? Richtig. Für ihr Engagement bei der Sanierung ihres Hauses und dem Beitrag zum Umweltschutz hat das Paar kürzlich den Umweltpreis der Stadt Marktoberdorf erhalten. Ihr Haus wurde gar als „Leuchtturmprojekt“ bezeichnet. Das hat Evelin Hackenberg und Friedrich Hindelang gefreut, die Urkunde bekam einen Ehrenplatz im Haus. Gleichzeitig war ihnen die öffentliche Aufmerksamkeit fast ein wenig unangenehm. Denn, so sagen sie: „Wir haben das Ganze ja eigentlich nur für uns gemacht.“



„Man fühlt sich fast wie im Garten“: Evelin Hackenberg und Friedrich Hindelang in ihrem Esszimmer mit den großen, neuen Fenstern. Foto: Dirk Ambrosch